



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)**

343 (28.7.1933) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-375608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-375608)



# Die Stunde der Jugend

## Erklärungen Jähres über die innerfranzösischen Auseinandersetzungen

Druckbericht aus Pariser Vertreters  
V. Paris, 28. Juli.

Der Abgeordnete und Vorsitzende der Armeekommission der Deputiertenkammer, Oberst Jähres, veröffentlicht in seinem Blatt „Internationale“ einen Aufruf, der sich mit dem Schicksal der französischen Jugend befaßt. „Die alten Parteien sind zerstückelt und zerrüttet. Die Parlamentarismaschine ist verrotten und verweigert ihren Dienst. Es schlägt die Stunde der Jugend. Der Weg zur Macht muß der Jugend freigegeben werden. Das Konfessionar der früheren Ministerpräsidenten und Kreise aller Parteifarben darf sich nicht mehr weigern, die Fäden der Jugend zu räumen.“

Jähres wirft dann die Frage auf, welchen Stellen die französische Jugend anstrebt. Er schreibt: „Unter Mussolini leben wir die italienische, hinter Hitler die deutsche Jugend. Wenn gehört die französische? Dem, der ihr gefolgt wird. Das wird nicht der erste beste sein. Sie wird einem Führer folgen, aber nur einem Führer. Ich glaube mich nicht in der Behauptung zu täuschen, daß die Jugend in seine Partei einfließen lassen wird. Ein Führer wird sie mitreißen. Ein Mann, der seine Befehle kennt, sein Leben in die Waagschale wirft, ein Mann wie Salvo. Wir befehlen eine solche Persönlichkeit in dem verstorbenen Kriegsminister Maginot.“

### „Times“ über Dillers Buch

Druckbericht aus Londoner Vertreters  
S. London, 28. Juli.

Die „Times“, die in Meien Tagen große Aufträge aus Dillers Buch „Mein Kampf“ veröffentlichten, nehmen heute zu dem Nationalsozialismus in einem Artikel Stellung, der Beachtung verdient. Die Tatsache, daß das führende englische Blatt sich nun endlich entschlossen hat, an Stelle der unaufrichtigen Polemik gegen das neue Deutschland einmal den Führer der nationalen Revolution selbst sprechen zu lassen, ist schon an sich bedeutungsvoll. Man kann daraus schließen, daß der Bedarf des gebildeten englischen Volkes an überhöflicher Kritik nunmehr gedeckt ist und daß das Bedürfnis entsteht, den Nationalsozialismus und den neuen deutschen Staat auch wirklich kennenzulernen. Damit ist jedoch noch keineswegs gesagt, daß die deutschfeindliche Stimmung vollständig in ihr Gegenteil umschlagen wird. Immerhin ist es viel wichtiger als gelegentliche englische Zustimmungserklärungen, daß die Engländer die grundlegenden Kräfte des neuen Deutschlands kennenlernen und sich eine eigene Meinung darüber bilden können.

# Großfeuer in pommerischem Dorfe

Telegraphische Meldung

— Hüllnow (Pommern), 28. Juli.

Geste mittig, als fast die gesamte Einwohnerschaft auf dem Felde beschäftigt war, brach in Hüllnow ein Feuer aus. Die Ursache ist unbekannt. Die Feuerherde sind in Hüllnow fast ausschließlich in Holz. Durch den starken Wind wurde das Feuer von Gebäude zu Gebäude getragen und auch neun Gehöfte, insgesamt acht Scheunen und sechs Viehställe einengiert. Das Großvieh konnte gerettet werden, jedoch ist die gesamte Ernte vernichtet und ebenso eine große Menge landwirtschaftlicher Maschinen. Man vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht worden ist.

Wie das Blatt dazu schreibt, liegt die Bedeutung des Buches heute zunächst darin, daß Millionen Deutscher das Buch studiert haben. Dieses Buch gilt den jungen Männern und Frauen Deutschlands als Vorbild und Lehre für ihr Verhalten und schließlich ist Hitler ein Führer geworden, dessen persönliche Macht nur noch mit der Raschheit und Macht des Kommandos verglichen werden kann. Die „Times“ selbst bringen dem Buch ein recht mangelhaftes Verständnis entgegen. Namentlich was über die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge gesagt ist, wird abgelehnt. Es sei zu hoffen, daß die Aufklärung des Auslandes eine langwierige Aufgabe ist, die Geduld erfordert. Der Fortschritt der letzten Wochen ist aber hier in England klar erkennbar.

### Dr. Ley über Nationalsozialismus

Meldung des Wolff-Büros

— Jena, 28. Juli.

Anlässlich der Einweihung auf der Burg Teobald eine eingerichteten „Nationalsozialistischen Landesführerschule der NSDAP“, hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, vor 60 am ersten Schultage teilnehmenden Kreisleitern eine Rede über die nationalsozialistische Weltanschauung. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte, so führte Dr. Ley etwa aus, trat jetzt eine politische Bewegung auf die Welt, die nicht nur ein politisches, sondern ein geistiges Ziel hat. Sie ist die Bewegung der Nationalsozialisten.

Was nun an geht es nur noch eine Organisation, die nationalsozialistisch ist, das heißt, die NSDAP.

Der nationalsozialistische Weg ist nicht anders als der Weg der Vernunft über die Unvernunft. Nationalsozialismus ist die Erkenntnis der Dinge und Menschen, die mit Willenskraft nicht zu tun haben. Notwendiger als Willen ist Charakter.

Die Grundlage für unsere Arbeit, führt Dr. Ley fort, liegt in der Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die materielle Not weikern wir spielend, wenn wir die geistliche weikern. Ich lebe mit ungeheurer Hoffnung in die Zukunft.

Wir werden die Erwerbslosigkeit weikern und all das Elend und die Not. Ich glaube, daß es im nächsten Jahre nicht mehr Arbeitslose geben wird als in normalen Zeiten vor dem Kriege, und daß wir in zwei Jahren nicht so viel Menschen in Deutschland haben, um alle vorhandenen Arbeit leisten zu können. Ich glaube nicht, daß der Nationalsozialismus halt machen wird an den Grenzen Deutschlands, sondern er wird sich ausbreiten, wo gleiche Art und gleiche Denker herrschen.

### 2 Todesopfer einer Familientragödie

Meldung des Wolff-Büros

— Jessberg (Bez. Rost.), 28. Juli.

Eine Familientragödie, die zwei Menschenleben forderte, ereignete sich gestern in den frühen Morgenstunden. Der 40-jährige Arbeiter A. D. Rudolph, der erst kürzlich von Frankfurt (Main) nach Jessberg übersiedelt, erkrankte in Abwesenheit seiner Frau an einem erregten Wirmwurmleiden, an der Troppe lebende Schwägerin Frauella Paula J. Der Tod trat infolge Herzschwäche sofort ein. Als Rudolph sah, was er angerichtet hatte, fiel er in den hinter dem Haus liegenden Hof und brach sich zwei Schenkel in den Kopf bei. Den schweren Verletzungen erlag er auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

# In Kürze

Wie das Sozialamt der Reichsjugendführung mitteilt, ist es dem Dienststellen der Jugend gelang, in kürzester Zeit über 5000 ihrer erholungsbedürftigen Kameraden in Familienverhältnisse auf dem Lande unterzubringen. Neben 2000 Sozialkinder werden in das reichsdeutsche Gebiet, nach Kagen, nach Odenwald, an die Oberrhein und die bayerische Pfalz verlegt.

Die vier Spitzenverbände der Frauenwohlfahrt, nämlich: NS-Frauenwohlfahrt, Zentralverband für innere Mission, Deutscher Caritasverband und Deutsches Rotes Kreuz haben sich zur „Nationalsozialistischen Gesellschaft der Frauenwohlfahrtspfellerinnen Deutschlands“ unter nationalsozialistischer Führung zusammengeschlossen.

Der Vorstand der Kammerkammer Berlin hat auf der Sammlung der Berliner Reichsanwaltschaft für die Stiftung für die Opfer der Weiblichkeit einen weiteren Beitrag von 10000 RM. zur Verfügung stellen können, so daß die Gesamtsumme der der Stiftung übermittelten Beiträge bereits 20000 Mark ausmacht.

Der preussische Finanzminister Popitz hat im Einklang mit dem Gesetz zur Förderung des Reichsbauwesens die Stempelsteuer für Bauverträge über Personalkontrakte und Personalkontrakte (ausgenommen Kontraktbände) ab 1. August für ein Jahr erlassen.

Die Stadterordnetenversammlung Jena umschließt den NS-Kreisrat und die NS-Kreisräte der Städte und Kreise des Reichsgebietes. Die Städte und Kreise sind verpflichtet, die NS-Kreisräte mit ihrem Leben zu beehren bereit waren und gelangen zwischen Leben und Tod geschweigt haben. Der auf einer Kandidatensammlung beauftragte Kreisrat „Schönberg-Postheim“ in Jumbach, das neue Reichsgebiet „West Ost“ hat sich zu einer Neuwahl bereit.

Der Reichsstaatsminister bringt einen Erlass heraus, daß die Amtswörter und Aufschriften während die gemischtheitliche Durchführung aller über die Deutschen Wirtschaftlichen erlassenen Bestimmungen zu übernehmen und insbesondere regelmäßig auf das Personal belegenden auszusenden haben.

In Stuttgart soll vom 1. August ab wöchentlich die Durchsicht der eingereichten Bewerbungen in der Privatwirtschaft für den Beruf vom 1. September ab gemacht werden.

In einem Danks in Brandenburg bei Offenbach nahm die Landesministerialpolizei die Teilnehmer an einer kommunistischen Geheimversammlung ab und beschlagnahmte umfangreiches kommunistisches Schrifttum.

Die Polizei nahm bei Stadthagen zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vor und stellte die Erfolge von neuen kommunistischen Organisationsstellen fest.

In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das Gebäude der Buchdruckerei „Kunst und Technik“ ein, um die Tiere zur Bruchnahme des Geländes zu erlösen und die Wohnung zu plündern. Der Einbruch wurde erst in der Frühe durch einen Polizeistreifen entdeckt.

Auf der Fahrt von Rom nach England überquerte der japanische Dampfer „Shoto Maru“ an der britischen Küste einen Fischflotten der inneren Küste. Der Dampfer wurde von dem Mannschaften des Fischflottens konnte nur entkommen.

In der Nähe von Turn-Severin überfiel gestern Nacht der Räubertrupp „Schwarz und Rot“ einen Bauernhof, der die Schienen überquerte. Die fünf Insassen des Hofes und die zwei Pferde wurden in Mitleid gelassen.

In einem Bergort in Woodlesford (West Yorkshire) ereignete sich gestern am frühen Abend eine Explosion. Zwei Bergleute erlitten schwere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

# Er wollte nicht stören

Skizze von Ernst Keller

„Das sollst Du nicht tun, Ludwig!“ sagte sie vorwurfsvoll. „Was hast Du nicht auf der Hochzeit?“

Ludwig fragte sie den Kopf, lautete: „Doch recht, Mama. Aber am ersten Tag unserer Heirat schon die zweite Partie — du dankst!“ Er stand schon auf der Straße, wollte eben den Wagendeckel aufheben. Da hatte in der Höhe ein Hund. Ludwig blickte auf. „Wohin das die einsame alte Fuhrmannsdame?“

„Sie haben vorhin die paar Hundert Meter weiter und stehen dort über Kopf.“ Die Frau, die im gewöhnlichen Leben Irene hieß, war einverstanden. Sie grüßte ihn vor dem langen Warten auf der hochflurigen Landstraße.

Es war nicht weit bis zum Haus. Im Scheinwerferlicht lagen die beiden: „Zur Grenzstraße“, kein Licht drinnen. Ludwig klopfte an die Haustür. Der Hund bellte. Das Haus sah hinter aus mit seinem vom Wind und Wetter geschwärzten Jalousien. Die Frau schüttelte.

Es regnete. Dann begann es zu schneien. Die Frau war am Weinen, Ludwig konterte gegen die Haustür. Der Hund verließ sich vor ihm. Ludwig schaute auf in den Himmel, der ein Licht auf die Erde schickte. Der Schlüssel schlug im Schloss. Der Herr stand in der Tür. „Wir möchten bei Ihnen übernachten.“

Der Mann nickte beunruhigt. Er zeigte den beiden die Couch. Dann ließ er ihnen voran die Feuernden Stufen einer breiten altertümlichen Treppe hinauf. Das Licht in seiner Hand schwanzte und warf unheimliche schwebende Schatten auf die Wände. Im Grunde sah er nach vorangegangenen Jahren. Irene klammerte sich ein wenig hilflos an ihren Mann.

Eine Tür öffnete in den Angeln. Sie standen in einem Zimmer, das unendlich weit schien, weil ihm im leuchtenden Schein der Lampen die Decken fehlten. Es war ein großer Saal. Ein Fenster blickte auf die Straße. Der Herr fragte: „Wer das wieder aufnehmen darf?“ Er schob die Hände. Dann deutete er auf ein kleines Bett. „Das genügt es wohl. Das Zimmerchen denken in der Ecke — es kommt noch von meinen Ururvätern — brauchen Sie wohl nicht.“ Er ließ die Hände sinken und ging.

Das Hochzeitspaar sah sich an. „Ich mag“, brummte Ludwig mit etwas gezwungenem Zwiesicht. „Wir werden es uns schon gemütlich machen.“ Ein gelender Schrei aus dem Grunde seiner Brust zerbrach allen Sauer: „Ludwig! Dort!“

Ludwig sprang herum, hatte sich schließend vor Irene. Denn zwischen den Vorhängen des Himmelbetts lag ein Kruppiger Herr, ein Hühnergeschicht, dessen ein paar zerfetzte Oberbeine und schmutzige nackte Füße hervor. „Ludwig, er will uns umbringen!“

Das Hühnergeschicht wollte irgend etwas sagen. Vielleicht eine furchtbare Drohung ausdrücken. Es kam nicht dazu. Denn Irene war, daß es durch das ganze alte Haus gellte: „Ludwig, deine Witwe! Schick dich!“ Das war das Hühnergeschicht mit einem Satz aus dem Bett, rannte zum Fenster, rief es auf, verschwand.

Wieder im Hof sah es einen kleinen Knaben. Der Hund knurrte müde, ein Mensch schrie schmerzhaft auf. Und alles war wieder still.

Die Frau meinte, daß vor Aufregung. Ein schwerer Schrei polterte die Treppe hinauf. Geistesgegenwärtig schob Ludwig zur Tür hoch den Ringel vor. Tränen weidete sich der Herr: „Was ist denn das für ein Weibchen? Machen Sie doch auf!“ Irene griff ihrem Gatten vor: „Nein, wir machen erst auf, wenn die Polizei kommt.“

Der Herr tobte: „Verzeihlich!“ „Ich lasse mich nicht beleidigen. Machen Sie auf!“ „Nein“, sagte die Frau unruhig und gitterte dabei, gehen Sie weg, aber mein Mann schreit durch die Tür durch.“ Hinnehm polterte der Herr die Treppe wieder hinunter.

Die Nacht war fürchterlich. Eng aneinander geschmiegt lagen die beiden auf dem Bett, sprachen jedoch keinen Worten im alten Dialekt zusammen und schrien das Morgenrot anherbei.

Es dauerte endlich lang. Irene war schon in ihres Mannes Arm eingeschlafen. Da stand von der Straße hellblau herauf. Ludwig sprang ans Fenster. Ein paar Bauernmädchen mit Marktware traten vorbei. Der rechte Bauernmädchen schrie, als in dem einsamen Hofraum ein Hund aufstand und eine Stimme rief: „Bitte, halten Sie. Ich arbeite soviel Schnaps aus, wie Sie mir trinken wollen. Kommen Sie herein, helfen Sie aus. Wir werden belagert.“

Die Bauernmädchen sahen sich an. Inzwischen die Nacht, dann an den verbliebenen Schritten. Irene ab, poschen an die Wirtin. Dann kamen viele Schritte die Treppe hinauf, und der junge Herrmann sagte, die Tür zu öffnen.

Ein halbes Dutzend Menschen stand im Zimmer, sah sich interessiert an, lächelte verneigend, als Irene die Betende bis an die Nase herantrat. Der Herr war feurig: „Wozu nur der ganze Lärm? Hätten Sie mir die Tür aufgemacht, so wäre alles längst aufgelöst. Darum, mein Hund, bei Ihnen zum Teil dafür gelobt. Das habe ich heute Nacht, als Sie nicht aufmachen wollten und ich den Hof abblühte, so fänden.“ Er brachte ein großes Stück Stoff zum Vorschein, das wohl einmal ein Dolchgehende gewesen sein mochte. „Das gehört über dem Wandregal, der gehen abend hier bettete und plötzlich verschwand war. Der hat sich wohl ins Zimmer geschlichen und gedacht, er würde eine Nacht im Himmelbett schlafen können.“

Ludwig und Irene waren noch immer ein wenig unwillig. Der Herr zeigte die Schuttern, kam weiter ins Zimmer hinein, schlug die Vorhänge des Himmelbetts zurück: „Da haben wir es ja. Sein Hund. Das hat er in der Ecke liegen lassen.“ Der Herr war sehr überzeugend. So blieb nichts anderes übrig, als Frieden zu schließen, was in der Wirtschaft unter glühender Beihilfe der Aufreiter ausbleibe geschah. Dann hatte Ludwig seinen Reiten, und mit gewöhnlichen Gefühlen sagte das Hochzeitspaar den unheimlichen „Grenzstraße“ Ade.

Ein paar Kilometer weiter stehen Ludwig und Irene auf ein seltsames Paar. Ein Hundsjäger trägt einen drolligen Basenbunden vor sich her. Der Streiter bemühte sich, mit den beiden Händen die Stelle an seinem Körper zu betreten, an der einmal der Dolchhaken gefestigt haben mochte.

Die Frau war ganz aufgeregt: „Das ist er!“ Ludwig mußte lachen. Ein paar erklärende Worte gaben dem Hundsjäger schmerzliche Auskunft. Der Herr meinte, der Streiter freundlich in die Klappen: „Sind Sie doch gemeldet, der die Herrschaften hier zu erlösen darf?“

Der Hundsjäger machte ein gekrümmtes Gesicht: „Ich habe Sie gar nicht erlösen wollen. Im Gegenteil ist mir viel zu zerrührend. Ich habe gemerkt, daß die beiden ein Hochzeitspaar waren. Ich hätte ruhig da bleiben und endlich wieder einmal in einem Bett schlafen können, denn die Herrschaften waren ja so mit sich selbst beschäftigt, daß sie nichts gemerkt hätten. Aber als Kappler habe ich nicht länger haben sein wollen und mich deshalb gemeldet. Und das ist der Deal!“

# Ein neuer pfälzischer Dramatiker

Unter dem Titel „Trettschlag auf Pafatax“ hat ein Neubauer unter dem Pseudonym Karl Baumauer ein Schauspiel geschrieben, das von Stadtheaterleiter Viktor (Karl) Jentzen (Otto Müller) zur Aufführung angenommen wurde. Das Werk dramatische Werk hat das Schicksal eines deutschen Soldaten im neutralen Ausland in den Jahren des Weltkrieges zum Gegenstand. Der Verlag Vangnet-Müller in München hat das Schauspiel zunächst als Bühnenmanuskript verlegt, während nach erfolgter Aufführung das Werk in Text gegeben wird.

Ein zweites Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

Ein weiteres Drama trägt den Titel „Krieg im Danks“ und handelt von der Separation der Pfalz mit der Erstigung des verlorenen Sohnes seiner Heimat, Heinz-Orbis. Man darf annehmen, daß auch diese durchweg gelungene Arbeit das von dem Verfasser erklärte, um drücken in der Welt von den Werten und Werten zu finden, die der pfälzische Volk unter schwierigen Umständen einer französischen Besatzung zu leben hatte.

# Die Stadtseite

Mannheim, den 26. Juli 1938.

## Volkbund für das Deutschtum im Ausland

Wie und die Ortsgruppe Mannheim des VDA mittel, sind Ende der verflochtenen Woche als Leiterin der unter dem Motto „Gründer in der“ veranstalteten Sammlung (Feststimmung) anlässlich der Kundgebung im Rabelungsaal, Stadtsaal, durch die Schulgruppen des VDA, sowie eine Anzahl Spenden und Beiträge, die der Ortsgruppe und der Fremdenverkehrsgruppe unmittelbar zugewandt 2000 RM. an die Hauptgeschäftsstelle des VDA weitergeleitet wurden, um mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Wege den mit dem Dargestellten angesetzten Volksgenossen im Ausland reichlich zu bringen. Eine große Zahl von Lebensmittelpaketen ist nach den Ortsgruppen Mannheim gelangenen Berichten bereits auf dem Wege nach England.

Die Ortsgruppe läßt allen Spendern herzlich danken. Sie dankt und über die Mannheimer Gewerkschaftsvereinigungen darauf hinzuweisen, daß die Spenden nur ganz geringen Spenden in manchen Fällen im trauen Widerstand zur Gebührgerechtigkeit sein, daß gerade die Kreise, die in erster Linie auch in der Lage gewesen wären, bei der Kundgebung im Rabelungsaal und bei der Sammlung teilzunehmen, während andererseits gerade Kreise, die mit dem VDA zu rechnen haben, gern und unerschrocken spenden. So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, ein alter Zeitschriftenhändler einen Betrag von 5 RM. gegeben. Die viele sehen, daß sie gar nicht wissen, wie hoch Hunger ist, wohl aber diesen Spenden zurück? Der inneren Teil der deutschen Grenzgebiete wohnende Deutsche darf sich nicht mehr davon genug sein lassen, für das in der heimische Deutsche. Auch ein VDA ist eine Spende wie ein Anwesen zu geben, sondern es muß ihm wie eine leichtverfügbare Mittel in Geld und Blut übergeben, das er eine Dankschuld zu erfüllen hat, der er sich unter keinen Umständen entziehen darf.

Wie es dem Arbeiter nicht gut gehen kann, wenn er dem Bürger schlecht geht, und wie es dem Bürger nicht gut gehen kann, wenn es dem Arbeiter schlecht geht — wenn wir diese heute eigentlich überholten Begriffe vom Bürger und Arbeiter für die Gesamtheit anderer deutschen Volksgenossen einmal annehmen wollen —, so muß auch das gesamte deutsche Volkstum, von dem ein volles Drittel in aller Herren Länder verstreut lebt, sich daran gewöhnen, sich und ihre Verbände füreinander einzusetzen. Die deutschen Volksgenossen im Ausland sollten hier mit einem Beispiel vorangehen! Für die Zukunft wird ein besseres Zusammenhalten und Zusammenarbeiten ganz unzweifelhaft dem deutschen Volk gute Früchte bringen, wie auch schon in der Vergangenheit durch die Tätigkeit dieser Verbindung zwischen In- und Auslandsdeutschtum in Erscheinung getreten ist.

## Meisterprüfung für Maßschneider

Zwei Jahre ist die Meisterprüfungskommission tätig, die seitdem in der Maßschneidergewerbe zu liegen, um einwandfreie Maßarbeit zu gewährleisten. Nur der wirkliche Meister seines Handwerks soll den Meistertitel führen. Unter diesem Gesichtspunkt sind unter Berücksichtigung des Nachwuchses des Schneidergewerbes auch die diesjährige Meisterprüfung für Maßschneider, die unter dem Vorsitz der Meisterprüfungskommission, Schneidermeister Anton Weier, in Mannheim abgenommen wurde. Die Prüflinge hatten im Wohnheim, Schloss, Schulstraße, Anzuberieren und in Anfertigung eines kompletten Anzuges ihre Fertigkeiten zu zeigen, während Gewerbetreibender Stellblinger in Schulstraße, Buchführung, Buchführung, Lohnrechnung und Gewerbesteuer prüfte.

# Die Segelflugabteilung in der „Dela“

Von Dipl.-Ing. Dr. Höfenschuh, Mannheim

Männer, die etwas von Segelfliegenerei hören, glauben, es handle sich dabei um eine lustige Spielerei. Dem ist durchaus nicht so. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland und den hohen Kosten des Motorfluges bietet die Schulung auf dem Segelfliegen eine billige Gelegenheit, und einer großen Menge von Anwärtern die wirklich notwendigen Kräfte anzuknüpfen. Weiter können diese Kräfte schon soweit in der Fliegererei ausgebildet werden, daß bei der Schulung auf Motorflugzeugen nur sehr wenig Schullage erforderlich sind. Daneben bietet der Bau der Segelflugzeuge die beste Gelegenheit zur Ausbildung im Bau von Motorflugzeugen.

## In der Konstruktion wird eine Vorkursstufe für Segelflugzeuge gezielt

Man kann hier beobachten, wie aus dem rohen Holz und einem Sperrholzbalken zunächst die Einzelteile der Segelflugzeuge entstehen. Es sind vor allem Dingen die Spanten und Spanten, die Holme und Beiwände, aus denen die Tragflächen, der Rumpf, die Steuerfläche und Ströben entstehen. In der Konstruktion wird ein Segelflugzeug „Benzin Brunnen II“ nach genehmigten Zeichnungen gebaut. Die den Bau ausführende jungen Leute sind aus der Natur der Sache heraus gezwungen, unbedingt genaue und sorgfältige Arbeit zu leisten. Ihre Kräfte

werden einer äußerst genauen Untersuchung unterzogen, die von sachverständigen Kräften des Deutschen Luftsportverbandes ausgeführt wird. So wird in dieser Werkstatt neben den Sonderzielen des Segelflugsportes allgemeinerzieherische Arbeit geleistet. Die jungen Leute werden nach Verlassen dieser Schule ein gerüstetes Maß von Manneszucht, Arbeitsfreudigkeit und Zuverlässigkeit mit nach Hause nehmen.

## Hinter der Vorkursstufe sind in der Konstruktion fertige Segelflugzeuge zu sehen.

Zunächst der Jüngling für die Anfangsschulung. Ein einfaches Flugzeug mit Gitterrumpf und Stütz. Der Jüngling muß besonders stark gebaut sein, um den Anforderungen der Anfangsschulung gewachsen zu sein. Dann kommen zwei Maschinen mit Gitterrumpf und Boot für den Führer. Mit diesen Maschinen läßt sich in abgegrenztem Gelände oder mit Auswindenabfliegen schon mancher schöner Flug erleben. Ihm gleichgültig ist eine Kumpfmachine, die sich ebenfalls dort befindet. Hoch über diesen Maschinen schwebt eine Doppeldeckermaschine, Top-Projekt. Sie ist geeignet zu Flugversuchsflogen und hat schon schöne Erfolge im Weit- und Landflug erzielt. Beherrscht wird die Segelflugabteilung der „Dela“ von zwei Hauptbegriffen: Unterordnung und Beherrschung im Sinne unseres Führers.

## Der Regenwurmjäger

Dunkelblau Nacht liegt über der Stadt. Das selbe Licht der Regenlampen bricht sich allgering in den feuchten Straßenflächen der Grünanlagen. Und hier steht, über das Gelände gebogen, ein Mann mit einer Leuchte im Arm. Angestrengt schaut er ins Gras. Bewegt sich hin oder her, schaut immer ins Gras. Was gibt's da nur zu sehen? Einer der Vorübergehenden bleibt stehen, noch einer, zwei, vier, fünf. Alle warten, was da kommen soll. Da fährt die Hand des geheimnisvollen Mannes ins Gras, erhebt etwas, etwas langed, ringelndes und läßt es in die Erde fallen. Ein Regenwurm! Ouh! Die Hälfte der Zuschauer ergreift die Flucht.

Das erste Rätsel ist gelöst, doch nun das zweite: Was für einen Zweck soll das haben? Vielleicht sind die Würmer zum Füttern für Fische, für Goldfische etwa —? Da mühen sich die Wohlwünschen aber keine. Oder für Fische? Fische werden doch auch mit Regenwürmern gefüttert. Oder Gießgärten, vielleicht Gärten —? Mit allgemeiner Vorkursstufe wird die bunte Truppe qualifiziert. Ob fertige Schulung, wohnt es keine Lösung erfinden können! Endlich kommt es nun doch heraus: Die Würmer sind zum Fischen Karaktisch, das ist ja klar.

Es ist gar nicht so einfach, Regenwürmer zu sammeln. Wie zu jeder anderen Jagd gehört auch hier ein gutes Stück Geschicklichkeit. Wenn man nicht schnell und fest genug zugreift, hat sich der Wurm schon längst in seine Gänge zurückgezogen, mit einer Geschwindigkeit, die man fast so tragen beweisen kann, nicht zugehört hätte. Unter den aufmerksamen Zuschauern ist eine gelungene Stille. Man wartet, bis wieder jemand kommt, an dessen Fragen man sich nicht halten kann. Werden hier Schlangen gesammelt? Nein, nur Regenwürmer heimlich. Einige sind besonders eifrig: Da, dort an dem Pavillon ist einer! Doch wie sie auch rufen und denken, hingreifen will niemand! Wird das Papier da extra hingestreut, daß sie kommen? Warum kommen die denn überhaupt raus? Wollen die Vast holen? — Unbekanntes Grinsen, denn diese Art der Verlesung ist ja die erfindendste.

Wenn man so beobachtet und belächelt dem toter Regenwurm beschwörer zuschaut und das erprobte, wenn auch manchmal ein wenig dusselt gemühte Spiel von Frage und Antwort mit anhört, in solchen unbedachten Momenten fällt man, daß die Menschen doch noch mehr Sinn für schunden Humor haben, als man gewöhnlich glaubt. Und das ist gut. Das ist noch ein Lichtblick!

## Erfolg eines Mannheimer Komponisten



Hans German Neu

Der bekannte Leipziger Sonnenberg-Verlag, der das Gorch-Besel-Buch verlegt hat, hat seinen den von unserem Mannheimer Schriftsteller und Komponisten Hans German Neu im vergangenen Jahr verfassten „Marsch des Dritten Reiches“, deutscher Präsidenten und Reichmarsch, der dem deutschen Volk und seinem Führer Adolf Hitler gewidmet ist, mit sämtlichen Verlagsrechten erworben. Der Druck der Militärmusikausgabe, die vom hiesigen Komponisten und Musikführer Otto Hermann-Mehau bearbeitet wurde, sowie die vom Komponisten selbst bearbeiteten Soloversionen und Klavierausgaben wird in Kürze erfolgen. Und wir Mannheimer werden stolz sein können, wenn wir von einem hiesigen Mann einen Spielmannschor den Marsch unseres heimischen Tonkünstlers hören werden.

Das Presseamt der Dela, Reichsverband der Wirtschaftsführer, weiß gegenüber anderen bekannten Mitteilungen nochmals darauf hin, daß die Dela durch Beschaffung des Herrn Reichsfunklers vom 21. Mai 1938 als berufständische Vereinigung der letzten den Angehörigen reichs- und parteikommunistisch anerkannt und der volkswirtschaftlichen Gruppe der „Ständefront des Deutschen Reichs“ eingegliedert ist. Durch die Mitgliedschaft in der Dela werden den Wirtschaftsführern dementsprechend alle staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten gewährleistet, die für andere Gruppen des hiesigen Aufbaus vorgegeben sind. Diese vom obersten Führer getroffene Regelung verpflichtet alle Wirtschaftsführer, die sich nicht in Gegenwart an den Verhandlungen des Herrn Reichsfunklers beteiligen wollen, sich der Dela anzuschließen.

Zur Ausbildung landwirtschaftlicher Nachwuchsabteilungen in Baden ist der zum argentinischen Generalkonsul in Hamburg ernannte Dr. Theodor Danerz zugelassen worden.

**VIM SCHAUFENSTER- PREISAUSSCHREIBEN**  
nicht vergessen  
LÖSUNG BIS 31. JULI  
EINSENDEN AN  
SUNLIGHT BERLIN O 17

**FÜR DEN Saison-Schlussverkauf** keine minderwertige Ware, sondern

**ZAHLEICHE SALAMANDER ARTIKEL ZU HERABGESETZTEN PREISEN**

**NUR ECHE SALAMANDER-QUALITÄT**

**5<sup>90</sup> 2 SONDERPREISE FÜR DAMENSCHUHE 7<sup>90</sup>**

**SALAMANDER**

Beginn: 29. Juli  
O 5, 9-11 Enge Planken / Mannheim / J 1, 5 Breitestr.

Im Wiesengrund

Das ist ein Leben im Wiesengrund Von früh bis zur späten Abendstund. Da schmecken und lästern die Gräser im Wind, Da plaudert das Hahnen und rüchelt und rüchelt.

Besuchspere

Wie die übrigen Regierungsstellen, so ist auch die Bundesstelle Baden-Württemberg für Volkserziehung und Propaganda zur Zeit mit Besuchern besetzt. Überausen, daß die Erledigung der Arbeit ernstlich in Frage gestellt ist.

Hilf Kärm vermeiden!

Im Sommer ist man besonders empfindlich gegen Kärm. Der erwachte Körper will nicht geküßt und erstickt sein. Man kann die Plage aufs Geringste vermeiden, wenn man sich ein wenig auf die Ohren.

Das Mandstiedlungsgebiet in Käfertal

Die Bewohner der Altstadt kommen verhältnismäßig wenig in die Vorstädte. Doch gibt es auch hier für den Natur- und Gartenfreund viel Schönes zu entdecken. Eine gemütliche Viertelkunde vom Ende der Straßensiedlung durch Käfertal mit seinem erneuerungsbedürftigen Straßensystem, vorüber an von Baum- und Obstgärten gesäumten Gassen.

Mandstiedlung zwischen der Vampertheimer- und Sandhäuser Straße

Vor zwei Jahren war dieses ehemalige Auenfeld kaum für Pflanze besetzt. Unkrautbüschel mit mannshohen Franzosenkornen und wilden Weiden veranlagten die dortigen angedauten Roggenfelder. Heute ist dieses kahle, öde Gelände in eine blühende, grüne Aue umgewandelt.

Auf dem Kriegspfad gegen Wildschweine

Schon von alterher gehörte in Deutschland der Jäger, das männliche Wildschwein, zum edlen, jagdbaren Wild. Denn der Schwarzkittel war ein wehrhafter Gefährte, der dem Jäger schon einmal Nadel, augab, ehe er sich umarmen ließ.

Bereinerung zwischen DSB und Regierung

Die Deutsche Sängerbundes-Zeitung veröffentlicht eine Mitteilung des Bundesvorsprechenden Georg Brauner über eine Bereinerung, die vor einiger Zeit zwischen dem Sekretär des Deutschen Sängerbundes und der Regierung stattfand.

bedenken, empfangen. Er hat mich ermächtigt, im Kreis- und Gauleitungen des Deutschen Sängerbundes folgendes mitzuteilen:

Der Reichsminister des Innern würdigt die bisherige Wirksamkeit des Deutschen Sängerbundes und wolle deshalb gern mit diesem zusammenarbeiten. Die Bildung von besonders nationalsozialistischen Chorverbänden und die Schaffung von nationalsozialistischen Sängerbänden über Sängerringen oder bezugslos neben dem Deutschen Sängerbund sei unerwünscht.

Sinweise

Einen außerordentlichen Solistensabend, bei dem die Herren Ernst Orsch (Dob), Niels Schöck (Klarinette), Richard Wurtz (Kontrabaß), Erich Kahl (Fagott), Hans Krell (Trompete), Kurt Wirth (Horn) mitwirkten, das das Valdorfer Orchester im morgigen Sonntag angiebt.

Was hören wir?

- 1. Mannheimer Nachtweiser. Nachdem die Beschlüsse der Mannschalen für das große Konzertschaffen durchgeführt sind, kann gesagt werden, daß die Besetzung dieses Bemanns in jeder Hinsicht mittig erfindlich ist.

ALVA 3 1/3 Das Gross Format verlängert den Genuss. ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE 'YOSMA' C.M.B.H. BREMEN













# Die blaue Insel

Umschichtungsroman durch Verlag Oberer Meißner, Weidenfeld & Bachmann

Originalroman von Hans Hirthamer

„Mit der Telefonnummer, mit der ich verbunden bin, und den Vornamen der Unbekannten: Jenny! Das heißt mich in ihrem Schicksal überlassen.“

„Gibst du mir die nötigen Notizen. Dann werde ich sie in deinem Namen die Hand hin. Also — schreibe sie mir auf! Ich werde Ihre „blaue Insel“ bis in den letzten Winkel durchforschen und wenn Ihre Märdelstrolche tot oder lebendig zur Welt kommen.“

„Wohin ist mir lieb!“ lachte Wendelin. „Aber wenn es Ihnen nicht, sondern ich ein paar Blasen zum Einverständnis.“

„Zurückverhandlung einverstanden, Wendelin!“

6. Kapitel

Auf dem Kaffeehaus vor dem Fenster waren ein paar Frauen in Stille gesessen. Sie schauten auf sich und einen Mann zum andern, verdröhnten die Stille und lachten sich feindselig an.

„Ihre Unverschämtheit!“ lachte der eine, ein kleiner Pöbel mit einem weißen Tusch auf der Nase. „Was denken Sie sich überhaupt? Mir den Mann, den ich meiner Familie eben noch Hause bringen will, vor dem Schnabel wegschnappen! — Verschließen Sie mir Ihr schändliches Mädel!“

„Das wäre ja noch schöner!“ lachte der andere, ein kleiner, sehr lang geratenes Kerlchen. „Sie haben mich das Jagdrecht hier gepöbeln? Wer sind Sie denn überhaupt, wenn ich fragen darf? Sie scheinen mir ja nicht einmal ordentlich zu sein! Wollen Sie mich nicht, Sie können hier wegen Ihres Ordens, der Sie bis auf dem Bauch haben, den Schnabel aufhängen?“

Der Stuhl wurde so heftig, daß Frau Jenny davon ermüdete. Eine Weile guckte sie schlaftrunken an die Zimmerdecke, kreuzte mit einem Gefühl möglichen Behagens den Körper und begann nachzudenken, was an geschähen habe.

Ihre Verwirrung verlor sich bei spärlicher Hausbeleuchtung nur für wenige Tage. Da sie Märdels Hilfe zurückgewiesen hatte, blieb ihr nicht anderes übrig, als den Schmutz zu vertreiben, den sie vorerstlich mit eingepackt hatte.

Man lang wollte sie sich in diesem Ort feinerweise aufhalten. Nur ein wenig ausruhen, einen oder zwei Tage verweilen, und dann weiterfahren! Die Handverteilung war am besten, wenn sie sich nicht zu sehr anstrengte, würde sie es schaffen.

Währenddessen sprach sie aus dem Bett und trat im Schloßgarten auf offene Fenster. Der Sommermorgen, von Tauern und durchgehender, lang ihr mit tausend fröhlichen Stimmen entgegen. Ein köstlicher Geruch von Blumen, Wald und Erde kroch in lauen Wellen um ihre Gestalt.

Die paar Stunden des Dorfes grüßten freundlich zu ihr herauf. Und dahinter, in Blauen und grünen Fäden aufgehoben, wirkten die Berge des schattigen Landes in ihrer schlichten Schönheit.

Jenny ging zum Waschtisch und ließ es bis zum Abend mit kaltem Wasser volllaufen.

Während des Waschens fiel ihr die Erinnerung ein. Die unheimliche Entdeckung auf der Bank, die Auseinandersetzung mit Emil — bis zu der aberwitzlichen Nacht durch die Gemüternacht, bis zu Märdels häßlichem Liebesfall.

Sie hatte den jungen Menschen ganz gut leiden können. Seine Hilfsbereitschaft, seine warme, unaufrichtigkeits Teilnahme hatten ihr wohl getan.

Warum hatte er ihr diese schmerzliche Ermahnung nicht erpart? Eine Geldsumme auf den Tisch legen und dann ...? Nein, das hätte nicht geschieden dürfen!

„Jenny!“ murmelte sie. „Arme, einsame Frau! Du könntest Geliebte und Freunde sein, wenn du den Mann findest, der dich lieben könnte, ohne dich zu demütigen, ohne deinen Stolz zu verletzen.“

Wären in ihrem Selbstgespräch fiel ihr der Unbekannte ein, dem sie geküßt, ohne es zu wollen, ihre Not verleiht hatte. Wie hatte er geküßt?

„Oder ist jemand, der Ihnen aus innerstem Bedürfnis helfen möchte. Der Name ist nicht von Bedeutung. Betrachten Sie mein Taschentuchkommen als eine Prüfung des Schicksals!“

„Was war das für ein Mensch? Einer, der nichts verlangte, einer, der half, weil es ihm glücklich machte, weil es ihm ein Bedürfnis war?“

Mit einemmal überraschte sich Jenny, wie sie bemerkt war, sich die Gesicht, das Gesicht jenes Mannes vorzukommen. Große, leuchtende, gültige Augen mochte er haben, eine hohe Stirn, schmale, gepflegte Hände.

Wenn sie jetzt das Fernamt in Nürnberg anrief, konnte man ihr vielleicht die Nummer nennen, mit der sie gestern verbunden gewesen war. Dann brauchte sie nur ein Gespräch anzumelden — und konnte jene Stimme wieder hören, ihren eigenartig beherrschten, wohlklingenden Akzent, der allein schon wie eine seltene Vielstimmigkeit war.

Sie schloß sich hastig ein, ein einfaches blaues Kleid über ihr für die augenblickliche Umgebung am besten zu sein.

Im Kaffeehaus saßen die anderen Sommergäste schon beim Frühstück. Eine ältere Dame, die in einem Roman las, ein Ehepaar, einige Herren, die sich leise unterhielten.

Jenny wählte einen leeren Tisch am Fenster. Als sie sich setzte, machte sie den freundlichen Wunsch unterdrücken, jener unbekannt und doch ihrem Herzen so vertraut Mensch möchte unversehens durch die Tür kommen und sich zu ihr setzen.

Es war gut, daß der Bekannte kam und Jenny ihren Wünschen entsprach.

„Ah, guten Morgen, gnädige Frau!“ rief er bezaubernd. „Ich hoffe, daß Sie gut geschlafen haben. Darf ich Ihnen Kaffee bringen lassen oder möchten Sie etwas anderes. — Heißes, der Herr, der mit Ihnen kam und heute früh abreiste, hat diesen Brief für Sie zurückgelassen.“

Sie nahm den Brief in Empfang und bestellte Kaffee. Als der Brief ihr ankam, schaute sie mit einem Gefühl des Mißbehagens das Schreiben.

Der Umschlag enthielt vier Geldscheine und einen Begleitbrief, dessen Zeilen flüchtig mit Bleistift gefüllt waren.

Berehrte gnädige Frau!

„Es ist jetzt nach dem Erwachen kam mir zum Bewußtsein, in welchem Zusammenhang Ihnen mein unbedeutendes Benehmen erscheinen mag. Nun verleihe ich auch, warum Sie meine Hilfe ablehnten. Ich schwöre Ihnen, gnädige Frau, daß ich mich in dem Augenblick, als ich mich so schwer vergaß, mit keinem Gedanken des schrecklichen Geldes, erinnerte. Bitte, gnädige Frau, verzeihen Sie, was geschah! Ich bitte Sie von ganzem Herzen! Und nehmen Sie als Beweis, daß Sie mir vergeben haben, das Folgende an! In der Hoffnung, daß Sie mir erlauben werden, erneut um Ihr Vertrauen zu werden, bin ich Ihr ergebener

Paul Märdel.

Jenny borg das Geld in der Handtasche. Sie fühlte, daß Paul Märdel die Wahrheit sprach. Es war ja wohl möglich, daß ein junger, schwärmerischer Mensch in der Verwirrung seines brennend heißen Herzens beging. Der bekümmerte Brief machte wieder einiges gut.

Und immerhin — Jenny Brenner schand es sich ohne Bedenken ein —, im Augenblick war ihr das Geld eine Hilfe. Nun brauchte sie wenigstens nicht gleich vom ersten Tag an die ganze Bitterkeit des neuen Lebens zu spüren.

Die merkwürdige Tatsache, daß Werner Soenen, ihr Verleiher, völlig von ihren Gedanken ausgeschaltet blieb, war der beste Beweis, wie sehr sie schon mit dem Abenteurer zu verwaschen begann.

Nach war alles erst ein wehendes Gefühl, ein dunkles Tosen, aber sie gab dem den lauten Stimmen nach. Werner Soenen hatte nicht mit Geheimnis und Wunder zu tun. Er war ein Stück jener Wirklichkeit, die hinter ihr lag. Die hatte ihn erzwungen, ja, aber war es nicht Schicksal und Fügung, daß ihr Ruf ihn nicht erreicht hatte?

Sie war der neuen Bahn gefolgt, zu ihm sahste kein Weg mehr zurück.

Mit richtigem Bedauern machte sich Jenny an die Vertilgung des Frühstücks. Der Kaffee war gut. Der Kuchen ermahnte zwar der besonderen Feinheiten raffinierter Backkunst, aber er schmeckte ihrem ausgereinigten Magen vorzüglich.

(Fortsetzung folgt)

## Auch Sie können sparen

... denn so etwas von billigen Preisen für modische Damen-Bekleidung ist noch nicht dagewesen wie in unserem am Samstag, den 29. Juli morgens - 1/2 9 Uhr - beginnenden:

# Saisonschlussverkauf

## KAUFMANN Co.

in Mannheim - Am Paradeplatz - P1,1

# Saison Schlussverkauf

**Fast**

**Sparsame Geld!**

<b>Straßen-Anzüge</b> In nagelneuen Qualitäten 22.- jetzt Mk. 48.-, 38.-, 28.-	<b>Herren-Stoffe</b> in Riesen-Auswahl und Farben ..... jetzt Mk. 12.-, 8.-, 7.-
<b>Sport-Anzüge</b> 2, 3 u. 4-teil, mod. gemut. 19.- jetzt Mk. 45.-, 32.-, 24.-	<b>Knickerbocker-Flanellhosen</b> kräftige Stoffe, mod. Farben ... jetzt Mk. 8.50, 6.-, 4.50
<b>Jungen-Knaben-Anzüge</b> Waschweinen, in großer Auswahl ... jetzt Mk. 8.-, 7.-, 4.-	<b>Lüster-Leinen-Joppen</b> in vielen Farben ... jetzt Mk. 9.50, 7.50, 5.75

**Gabardine-, Loden-, Gummimäntel**  
in allen Farben, eleganter Schnitt  
..... Mk. 25.-, 18.-, 9.50

# Wilhelm Bergdolt

Neuzustellendes Spezialhaus für Damen- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß

<b>Miet-Gesuche</b> <b>Schöne 3-Z.-Wohnung</b> jetzt zu mieten gesucht. Wohnung mit Veranda unter Z P 46 an die Wohnungsstelle. *8773	<b>Kauf-Gesuche</b> <b>Bücherschrank</b> Eichen-, aus erhalt. 1-1,50 m hoch, aus. Rolle zu laufen geübt. — Angebot. mit. 11 Q 119 an die Wohnungsstelle. 8805	<b>Schreibmaschine</b> gut erhalten, zu verkaufen. Schmidt, Heider, Heiderstr. 116. 8801	<b>Wohin gehen Sie?</b> <b>Zum Dauerwellen-Salon Köhler L 10, 7</b> kein Laden — mößige Preise.
<b>2 Zimmer und Küche</b> in gut. Lage, zum 1. 10. 12. Personen geeignet. 8900 Küche mit B. B. 24 an die Wohnungsstelle.	<b>2 Zimmer</b> am 1. 8. von Herrn Rode Westhof, gut. — Angebot. mit. B. F. 38 an die Wohnungsstelle. 8871	<b>Rehe</b> Frisch geschlachtet. Schlegel und Hühner in allen Größen noch im Ausschitt. Hag. ... Pfd. 80 Kagout ... Pfd. 40 <b>Junges Geflügel</b> in großer Auswahl <b>J. KNAB</b> Qu. 14 Farnstr. 8823	<b>Städt. Fröbelseminar Mannheim</b> Schloßgarten / Lindenhofplatz Beginn neuer Lehrgänge in der 2. Abt. Fröbelsches Kindergärtnerinnen-Seminar <b>Montag, den 2. Oktober 1933</b> Anfragen u. Anmeldungen sind zu richten bis 30. Juli und ab 1. September an <b>Die Direktion.</b>

# SAISONSCHLUSS VERKAUF

# Graub

Schuhhaus P 5, 15-16 nahe Platanen

## bietet gewaltige Vorteile!



Die industrielle Weltproduktion 6 vH. über Vorjahresstand

Die Statistik mit dem letzten Jahressumme über die industrielle Weltproduktion im Juli 1933...

in 1933) von neuen Entscheidungen begleitet wurde. Der deutsche Export...

Industrielle Produktion in 8 Ländern (1932 = 100)

Table with 4 columns: Land, 1932, 1933, % Veränderung. Includes Germany, France, UK, etc.

\* Monatsfeststellung; \*\* Vorläufige; \*\*\* geschätzt.

1930/31; andererseits Doppelte 100.000 (110.000). Kreditoren 111.045 (110.700).

Literatur 100 Jahre Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Kautschuk über 100jährigen Bestehen...

Weniger nicht so reich liegen wie Vermehrung und Verschärfung...

In der Nachkriegszeit erfolgte im Zuge der durch die Inflation...

Der SAISONSCHLUSS-VERKAUF beginnt Samstag, den 29. Juli, vorm. 9 Uhr. Fischer-Riegel in Mannheim am Paradeplatz. DAS SPEZIALGESCHÄFT für Damen- u. Kinder-Kleidung.

Geschäfts-Eröffnung. Lebensmittel-Geschäft. Ich habe im Hause...

Friedrichspark Samstag 29. Juli. Gr. Sonder-Veranstaltung. „Eine Ferien-Nacht im Friedrichspark“.

Café Odeon am Tattersall. Heute und Samstag Verlingerung.

Braunenswert. Saison-Schluss-Verkauf. Musselin imit., Glauchauer Frotté, Dirndl-Stoffe, Dupplon, Deutsche Cretonne, Wasch-Crêpe de Chine, Waschseide, Crêpe Maroc, Wollmusselin, Crêpe-Georgette, Selenic, Woll-Georgette.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns beim Heimgang unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn Georg Löffler...

Morgen Samstag, 29. Juli, nachm. 6 Uhr. Wiedereröffnung des Restaurants „Felsenkeller“ K 1, 22 Ecke.

Achtung! Nochmals großer Kalbfleischabschlag am frischen Schlachtung.

Der seasonschluss-Verkauf beginnt morgen! A. Würzweiler, D 1, 5 (Paradeplatz).

Keine Ladenmiete. UHREN Schmuck-sachen repariert unter Garantie.

Unser großes Lager in Sommerstoffen muß geräumt werden. Beim Kauf im Saisonschluss-Verkauf haben Sie daher gewaltige Vorteile. Auch Badewäsche bedeutend reduziert. Hellmann & Heyd Breitestr.

